

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

18. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Halle'sches Tagesblatt.

Bezugspreis 30 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Bei Lieferung der „Halle'schen Familienblätter“ monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Halbesa. A. 1904. „Halle'sche Familienblätter“ 2.10
Halbesa. A. 1904. „Halle'sche Familienblätter“ 2.10
Halbesa. A. 1904. „Halle'sche Familienblätter“ 2.10

Halbesa. A. 1904. „Halle'sche Familienblätter“ 2.10
Halbesa. A. 1904. „Halle'sche Familienblätter“ 2.10
Halbesa. A. 1904. „Halle'sche Familienblätter“ 2.10

Halbesa. A. 1904. „Halle'sche Familienblätter“ 2.10
Halbesa. A. 1904. „Halle'sche Familienblätter“ 2.10
Halbesa. A. 1904. „Halle'sche Familienblätter“ 2.10

Halle'sche Neuversteigerungen.

Für die Realisation von Immobilien.
Mittels der Realisationskommission.
Herrn Dr. med. jur. Dr. jur. Dr. jur. Dr. jur.
Herrn Dr. med. jur. Dr. jur. Dr. jur. Dr. jur.

Realisation: Dr. med. jur. Dr. jur. Dr. jur. Dr. jur.
Herrn Dr. med. jur. Dr. jur. Dr. jur. Dr. jur.

Realisation: Dr. med. jur. Dr. jur. Dr. jur. Dr. jur.
Herrn Dr. med. jur. Dr. jur. Dr. jur. Dr. jur.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Am morgigen Dienstag wird in Berlin das Denkmal für Kaiser Friedrich errichtet werden, welches die Gestalt des Kaisers Friedrich zeigt, wie er im Jahre 1871 in der Schlacht von Sedan stand.

Zwischen Kaiser Wilhelm und König Friedrich August III. von Sachsen hat ein überaus herzlicher Briefwechsel stattgefunden.

Kapitän Hendrik Witbooi hat als Grund für seine Kriegserklärung angegeben, daß er die Entlassung seiner Leute befristet habe.

Die Schlacht im Süden von Mandchurien dauert noch jetzt fort; die Japaner drängen überal vor.

Zum 18. Oktober.

Halle, 17. Oktober.

Am 18. Oktober wird in Berlin das Denkmal für Kaiser Friedrich errichtet werden, welches die Gestalt des Kaisers Friedrich zeigt, wie er im Jahre 1871 in der Schlacht von Sedan stand. Dieser Tag ist für uns in Halle ein sehr wichtiger Tag, denn er erinnert uns an die Schlacht von Sedan, die den deutschen Kaiserthron begründete. In Halle selbst wird an diesem Tage eine große Feier stattfinden, die den Geist der Einheit und des Patriotismus wecken soll. Wir hoffen, daß diese Feier zu einem Segen für unser Vaterland werden wird.

Der Chronowechsel in Sachsen.

Halle, 17. Oktober.

In der letzten Spanne Zeit, die dem Könige Georg an dem Throne Sachsen vergönnt war, hatte er seine Kräfte fast ausschließlich auf die Lösung der inneren Angelegenheiten des Landes verwendet. In der letzten Zeit seines Lebens hatte er sich mit der Lösung der äußeren Angelegenheiten des Landes beschäftigt. Er hatte die Kräfte des Landes zu einer großen Höhe gebracht, die nur durch den Tod des Königs unterbrochen wurde.

Derweil.

Roman von E. v. d. Landen.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Ich meine es ja alle so gut, ich weiß“, sagt sie nach einer kleinen Pause, und es liegt ja auch etwas Besorgnis darin, einen Lebensweg zu haben, durch den man andere beglückt, aber trotzdem —
„Gilly, quäl mir unsere kleine nun nicht mehr“, sagt Leisegang, „es wird sich ja alles finden. Was wird schon der Reiz kommen, wenn wir gar nicht daran denken. Sie ist doch auch wohlgeköpft noch jung genug.“ Kommen Sie, Irene; folgen wir einmal auf den Weiden.
Sie erfüllt seinen Wunsch, aber während sie trinkt, kämpft sie aufsteigende Tränen nieder.
Es ist jetzt, als man sich trennt, und doch steht Irene noch lange an dem offenen Fenster ihres Zimmers und sieht in die stille, mondüberflutete Nacht hinaus und auf die hohen, majestätischen Berge.
Ja, sie meint es alle gut, alle, auch Leisegang. Warum trübt sie sich denn so sehr? Gerade diese Feiertage werden eine Zeit für sie sein, für sie, für sie, mit dem entzückenden, süßgewürzten Herzen. Aber trotzdem, höher ist es doch, und sie weiß nicht, ob sie stark genug sein wird, sich ganz selbst hinzugeben wie die, die dann alle Glück und allen Sonnenlicht ihres Lebens von der erwarten.
„Wie Du mich quälst“, sagt sie, ihre Hände auf das stürmisch fliegende Gitter preschend, „wie Du mich quälst! Einmal hast Du mich geliebt und nach Liebe und jetzt? Wonach streichst Du denn jetzt? Nach Frieden — ach, wenn doch wenigstens der Friede kommen würde. Wieviel kommt er —
Aber halt des Friedens, den sie herbeisehnte, lag ein Schattenstrom, heiß und leidenschaftlich. Sie konnte sich heute selbst nicht aus. — — — — —

gedacht, das „herzliche Feuer“ liegt nur in den Worten, sie hat ihn sonst ganz anders begriffen; er sieht sich enttäuscht. Was mag sie haben? Was fehlt ihr? Er kann im ersten Moment nicht gut danach fragen, aber es beunruhigt ihn, und auch Irene fühlt, daß ihre Begegnung im Verhältnisse zu ihrem sonstigen freundschaftlichen Verkehr etwas sehr ungewöhnlich ist. Und doch, sie kann es nicht ändern, sie ist ihm gegenüber heute nicht so frei wie sonst. Das Gespräch von gestern Abend geht ihr nicht aus dem Kopfe. Daß Gilly sie absolut mit Jochenberg verheiratet will, hat sie peinlich berührt.
„Was jagst mir, Sie seien nach dem Waldkater hinandergelangen“, erzählt er in Weitergehen, und die anderen Geschichten waren in Andenken; da machte ich mich natürlich gleich auf den Weg. Wie lange wollen Sie denn alle noch bleiben?“
„Ich weiß es nicht, es ist ganz unbestimmt.“
„Nun, firs erste, beste ich, wird es mir gelingen. Sie noch etwas hier festzuhalten; es gefällt Ihnen doch? Sie haben mir immer so viel von Thale vorgesprochen, daß ich's nun auch einmal kennen lernen wollte. Erwarten Sie noch jemand?“
„Freigeit er plötzlich ziemlich unermüdet.“
„Sonn? Nein. Wen sollten wir erwarten?“ Aber sie erwidert dabei, denn plötzlich erinnert sie sich an Willy's Ansprechen von gestern Abend. Also, er vermutet gleichfalls, daß der Intimität Herr Jochenberg hierher kommen wird. Er hält das alles für natürlich; er hat ja auch „gemeint“, daß die Feiertage sehr passend für sie wäre.
„Warum werden Sie rot, Feindin von Klängen?“ fragt er etwas schüchtern, „sagen Sie's doch offen, ja, Sie erwarten jemand.“
„Ich? Nein, wahrscheinlich nicht, aber Gilly sprach gestern Abend von einer Möglichkeit — ich glaube nicht daran — ich wünsche es auch nicht“, sagt sie kurz hinweg.
„Jochenberg?“ fragt er, wie jemand, der in eine Sache eingeweiht ist.

